



Voller Bus und Elterntaxis im Fahrverbot

Enorme Verkehrsprobleme an der ausgelagerten Grundschule Morsbroicher Straße

VON STEFANIE SCHMIDT

Leverkusen. Es ist noch nicht einmal acht Uhr morgens und Bernhard Marewski schäumt schon vor Wut. 14 Striche hat der Bürgermeister bereits auf seinem Notizzettel. 14 Verstöße gegen das Einfahrtverbot in die Merziger Straße, das ab Montag, 7. August, werktags von 7 bis 8.30 Uhr gilt. Seit dem ersten Schultag des Schuljahres 2023/24 ist hier die GGS Morsbroicher Straße in den ehemaligen Flüchtlingscontainern untergebracht, während ihre Schule im Schlebuscher Zentrum grundsaniert und ausgebaut wird.

Das Ergebnis seiner Zählung zum Ende des gleitenden Schulbeginns um 8.30 Uhr: 37 verbotene Einfahrten von der Saarbrücker Straße in die Merziger Straße, dazu weitere aus der Mettlicher Straße, die er nicht genau zählen konnte. Dem gegenüber hat Marewski lediglich 14 Halte in der Hol- und Bringzone registriert, von der aus der Schuleingang nur wenige Meter entfernt und ohne Straßenüberquerung zu erreichen ist. Ernüchternd.

Vermutlich wären noch mehr Elterntaxis in die Merziger Straße eingebogen, wenn nicht Schulleiterin Martina Klumpe-Engelmann gegen 8.15 Uhr im strömenden Regen persönlich auf die Straße gegangen wäre, um Eltern anzusprechen. „Das ist ja sehr löblich“, kommentiert Marewski. „Aber sollte eine Schulleiterin nicht am ersten Schultag nach den Sommerferien im Schulgebäude präsent

„Den Bus nehme ich nie wieder. Das war so voll

Achtjähriges Mädchen beim Aussteigen

sein und ihre Schülerinnen und Schüler begrüßen?“

Vertreter von Stadt und Ordnungsdienst waren zumindest nicht sichtbar präsent, um einzugreifen. Im Nachhinein gibt eine Stadtsprecherin auf Nachfrage zu, dass es „zeitweise zu unübersichtlichen Situationen“ gekommen sei und die Verkehrsüberwachung des kommunalen Ordnungsdienstes sich die Situation in den nächsten Tagen noch genauer anschauen und gegebenenfalls „nachjustieren“ werde.

Elterntaxis zumindest vor dem unmittelbaren Schulzugang zu vertreiben, ist seit vielen Jahren ein Anliegen der Stadt. So gilt zum Beispiel auch an der Opladener Wiembachallee ein Durchfahrtsverbot zu Schulbeginn der KGS Remigiussschule. Denn der Autoverkehr gefährdet jene Schülerinnen und Schüler, die sich zu Fuß oder mit dem Fahrrad der Schule nähern. Auch Verkehrsexperten betonen immer wieder die Notwendigkeit, Kinder zumindest eine kleine Teilstrecke des Schulweges alleine zurücklegen zu lassen, damit sie lernen, sich sicher im Straßenverkehr zu bewegen.

An fehlenden Informationen



Trotz des Verbotsschildes fahren Autos am Montagmorgen in die Merziger Straße rein und raus.

Foto: Bernhard Marewski



Die GGS Morsbroicher Straße ist – nach aktuellem Planungsstand – bis 2026 an der Merziger Straße

Fotos: Stefanie Schmidt



Bernhard Marewski zählt Autos – und ist sauer.

seitens der Schule kann es nicht gelegen haben: Eltern wurden per E-Mail ausführlich über die Verkehrsregelungen informiert, inklusive eines dringenden Appells der Schulleiterin, sich daran zu halten und nach Möglichkeit ganz auf das Auto zu verzichten. Eine Information der direkten Anwohner in der Waldsiedlung allerdings vermisste Marewski. Nachdem die Ver-

waltung auf seine Anregung nicht reagiert hatte, hat der Bürgermeister am Freitag kurzerhand selbst Handzettel in die Briefkästen geworfen. „Dabei habe ich in einigen Gesprächen erfahren, dass die Anwohner Verständnis für die Bedarfe der Schule haben. Aber sie wären gerne einbezogen worden.“

Zu Fuß kommen am Montag auch viele der Schlebuscher

Grundschüler von drei verschiedenen Bushaltestellen aus unterschiedlichen Richtungen auf die Schule zu. Eine besonders große Gruppe kommt von der Haltestelle Mozartstraße, es sind jene Kinder, die eigens zu diesem Zweck verlängerte Sonderlinie E12 aus Richtung Engstenberg und Leimbacher Berg genommen haben. „Den Bus nehme ich nie wieder“, sagt ein achtjähriges Mädchen beim Aussteigen. „Das war so voll.“

Tatsächlich bestätigen begleitende Eltern unzumutbare Zustände: „Der Bus war eigentlich schon voll, als wir am Leimbacher Berg zugestiegen sind“, sagt eine Mutter, schon da gab es keine Sitzplätze für die Kinder mehr.

Aber danach standen noch an vielen weiteren Haltestellen wartende Kinder, alle wurden in den Bus gequetscht. „Zwischendurch ließen sich die Türen überhaupt nicht mehr schließen.“ Ihrem Sohn sei bei dem Gedränge schlecht geworden, eine äl-

tere Schülerin habe ihm dann netterweise einen Sitzplatz angeboten.

Die E12 startet in Blecher und sammelt auch Schülerinnen und Schüler aus Glöbusch, Edlath und Engstenberg auf, die zur Gesamtschule oder dem Freiherr-vom-Stein-Gymnasium unterwegs sind. Hier endete die Linie früher, für die Auslagerung der Grundschule wurde sie ohne weiteren Zwischenstopp zur Haltestelle Mozartstraße verlängert. Allerdings ohne die Platzkapazität anzupassen.

Das will die Wupsi direkt korrigieren, verspricht Sprecherin Kristin Menzel auf Nachfrage: „Die E12 war am Montag zu voll, deswegen werden wir hier ab Dienstag einen Gelenkbus einsetzen.“

Zu den verschiedenen Linienbussen, die jetzt auch von Grundschulkindern genutzt werden, habe es bislang keine negativen Rückmeldungen gegeben, die Situation werde aber ausgewertet.



Viele Kinder kommen mit der Buslinie E12 zur Schule, die jedoch heillos überfüllt ist.

Hilfen von der Regierung gefordert

OB Richrath wünscht sich „zukunftsfähige Energiepolitik“

Leverkusen. Oberbürgermeister Uwe Richrath (SPD) fordert von der Bundesregierung eine „zukunftsfähige Energiepolitik“ und den Abbau von Bürokratie, um der kriselnden Chemieindustrie in der Stadt und in der Region zu helfen. Richrath verlangte vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung bei Spezialchemiekonzern Lanxess am Montag in einer Mitteilung, der Industriestandort Nordrhein-Westfalen müsse „zwingend gestärkt werden“.

Der Oberbürgermeister beruft sich laut Mitteilung auf Gespräche mit Vertretern „bedeutsamer Industrieunternehmen in der Rheinschiene sowie Amtskollegen“. Hier hat der SPD-Politiker große Unsicherheit ausgemacht, wie der Fortbestand der Unternehmen gesichert werden könne. Richrath: „Die aktuellen Entwicklungen beim Spezialchemiekonzern Lanxess zeigen, dass es kurz vor zwölf ist.“ Er beklagt langwierige Genehmigungsverfahren, unsichere Lieferketten, steigende regulatorische Anforderungen, Bürokratisierung und den Fachkräftemangel als Kostentreiber und warnt vor „massiven Arbeitsplatzverlusten, Wachstums- und Kaufkraftverlusten“.

Besorgt über die Lage der chemischen Industrie äußerten sich am Montag auch die Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, die Unternehmerverbände Rhein-Wupper, die Kreishandwerkerschaft Bergisches Land sowie die Wirtschaftssenioren Leverkusen in einer gemeinsamen Mitteilung. „Die Situation in Krefeld erfüllt auch uns mit großer Sorge“, so Markus Märkens, Geschäftsführer der WFL mit Blick auf die Ankündigung von Lanxess, am dortigen Standort möglicherweise zwei Betriebe zu schließen.

Betriebsschließungen könnten sich negativ auf weitere Liefer- und Wertschöpfungsketten bis in den Mittelstand auswirken, sei zu befürchten. Auch die Wirtschaftsförderer und Verbände rufen die Bundesregierung auf, dringende Maßnahmen zu ergreifen, „um wieder international wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen herzustellen und Perspektiven für Unternehmen und deren Mitarbeitende zu schaffen“. (ps)

LOKALREDAKTION

Redaktion für die Ausgabe Leverkusen / Rhein-Wupper
Friedrich-Ebert-Platz 5
51373 Leverkusen
Tel.: 02 14 / 83 10 10
Fax: 02 14 / 83 10 37
E-Mail: ksta-leverkusen@kstamedien.de
Redaktionsleitung: Niklas Pinner, Peter Seidel (Stv.), Redakteure: Agatha Mazur (Head of Digital), Bert-Christoph Gerhards (Chefredakteur), Hans-Günter Borowski, Thomas Käding, Ralf Krieger, Stefanie Schmidt, Frank Weiffen
Abonnenten-Service
Tel.: 0221 / 925 864 20
Fax: 0221 / 224-23 32
abo-kundenservice@tageszeitung-koeln
Telefonische Anzeigenannahme
Tel.: 0221 / 925 864 10
Fax: 0221 / 224-24 91
anzeigen@tageszeitung-koeln